

BREKO-Positionspapier zu „Next Generation Networks und Beschäftigung“

Hintergrund:

Am 04.10.2009 erschienen Presseberichte, nach denen bei der DTAG ein massiver Stellenabbau zu erwarten sei - als Folge des Netzbbaus vom klassischen Telefonnetz auf das Internet-Protokoll. In einer Studie der zitierten Stuttgarter Beratungsfirma *Input Consulting* heißt es laut der Internetausgabe des Magazins "Focus" vom Wochenende: "Die Modernisierung der Kernnetze wird innerhalb der kommenden drei bis vier Jahre weitestgehend realisiert sein und bei der Telekom zu einem 'Personalminderbedarf' in einer Größenordnung von voraussichtlich 10.000 bis 15.000 Vollzeitstellen führen."

Zusätzlich wird Telekom-Aufsichtsrat und ver.di-Bundesvorstand Lothar Schröder angesichts der Studie mit seiner Forderung an die Regierung im "Focus" zitiert, ihre Wirtschaftspolitik neu zu justieren: "Die Regulierung gefährdet Arbeitsplätze und den Erfolg der Breitbandoffensive. Wenn sich das nicht ändert, laufen wir auf ein gewaltiges Beschäftigungsproblem und einen wahrscheinlich ausufernden Konflikt zu."

Position:

Die Breitbandinitiative der Bundesregierung hat das erklärte Ziel, Wachstum durch Produktivitätsfortschritte zu erreichen. Die Behauptung, diese Initiative und die damit einhergehende Regulierung gefährde dagegen Arbeitsplätze, ist ebenso einseitig wie falsch.

Dank breitbandiger Internet-Zugänge kann das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Deutschland bis 2010 um bis zu 46 Milliarden Euro stärker ausfallen. Zudem können bis zu 265.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Dies sind zwei Ergebnisse einer Studie über die gesamtwirtschaftlichen Potenziale von Breitband, die die Partner der Deutschen Breitbandinitiative bereits vor zwei Jahren vorgestellt haben.

Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg betont in seiner jüngsten Zwischenbilanz der Breitbandstrategie (15.09.2009), dass „um den möglichst flächendeckenden Aufbau der nächsten Generation von Hochleistungsnetzen zu befördern und die Kluft zwischen Ballungsräumen und ländlichen Gebieten spürbar zu verringern, eine stärker innovations- und wachstumsorientierte Regulierung ebenso notwendig ist wie die intelligente Nutzung von Synergieeffekten im Infrastrukturbereich.“

Entgegen der Behauptung von Telekom-Aufsichtsrat und ver.di-Bundesvorstand Lothar Schröder lassen sich keine Anzeichen finden, dass die gegenwärtige Regulierung beim Breitband-

ausbau Arbeitsplätze gefährdet. Ganz im Gegenteil sehen Entscheider aus Politik und Wirtschaft die fundamentale Bedeutung einer innovations- und wachstumsorientierten Regulierung.

Dass die vereinfachte Struktur moderner Kernnetze weniger Schaltpunkte und Standorte erfordert und damit zu einem massiven Rückgang manueller Zugriffe führt, ist nicht neu und deshalb in der bestehenden Regulierung berücksichtigt. Mit dem Schreckgespenst eines erwarteten Stellenabbaus die Forderung nach einer Rücknahme der Regulierung des Netzzugangs zu erheben, ist kurzfristig und impliziert die Rückkehr zu monopolistischen Marktstrukturen, die niemand will.

Der BREKO sieht in diesem Zusammenhang mindestens drei gute Gründe, die gegenwärtige Regulierung nicht zurückzudrehen:

1. Um dem Ziel von Wirtschaft und Politik nahe zu kommen, die Breitbandversorgung in Deutschland signifikant zu verbessern, leisten die traditionell investitionsfreundlichen Unternehmen des Bundesverbandes Breitbandkommunikation (BREKO) einen signifikanten Beitrag. Sie investieren überproportional vor allem in den regionalen Netzausbaubereichen und den ländlichen Raum. Allein die im BREKO vertretenen Unternehmen haben im vergangenen Jahr etwa 1,1 Milliarden Euro in den Breitbandausbau investiert und zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen.
2. Es besteht Einigkeit darüber, dass das geschätzte Investitionsvolumen von 30 Milliarden Euro für die flächendeckende Breitbandversorgung nicht von einem einzelnen oder einigen wenigen Marktteilnehmern geschultert werden kann. Vielmehr müssen möglichst viele Marktteilnehmer in Netzinfrastruktur investieren. Regulierung schafft Investitionssicherheit, Investitionen schaffen und sichern Arbeitsplätze. Eine ex-ante Regulierung der Vorleistungsprodukte des Exmonopolisten ist daher zur Sicherstellung fairer Wettbewerbsbedingungen auch in zukünftigen Netzen geboten.
3. Wettbewerb tut gut – auch und gerade im Infrastrukturbereich. Das gilt in Bezug auf die Technologievielfalt wie auch in Bezug auf die Anbietervielfalt. Die diskriminierungsfreie Bereitstellung des Netzzugangs treibt den Glasfaserausbau. Das generiert Wachstum, erhöht die Investitionsbereitschaft anderer Marktteilnehmer und schafft und sichert nicht zuletzt Arbeitsplätze.